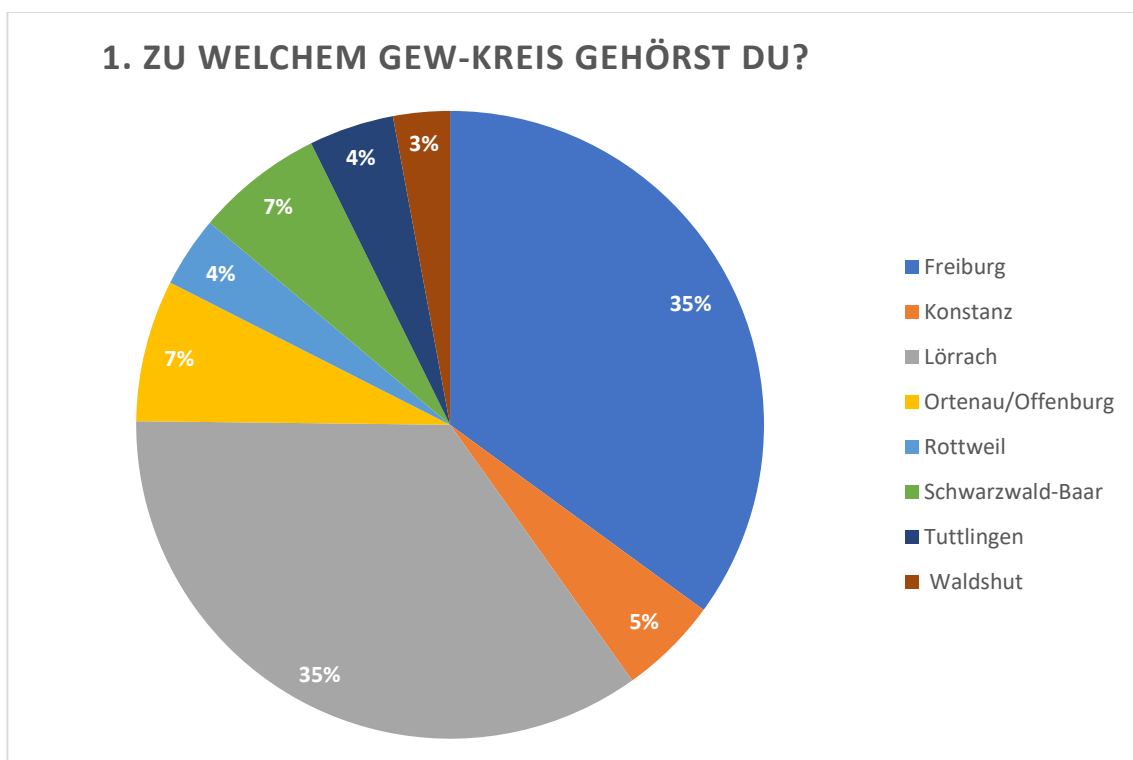


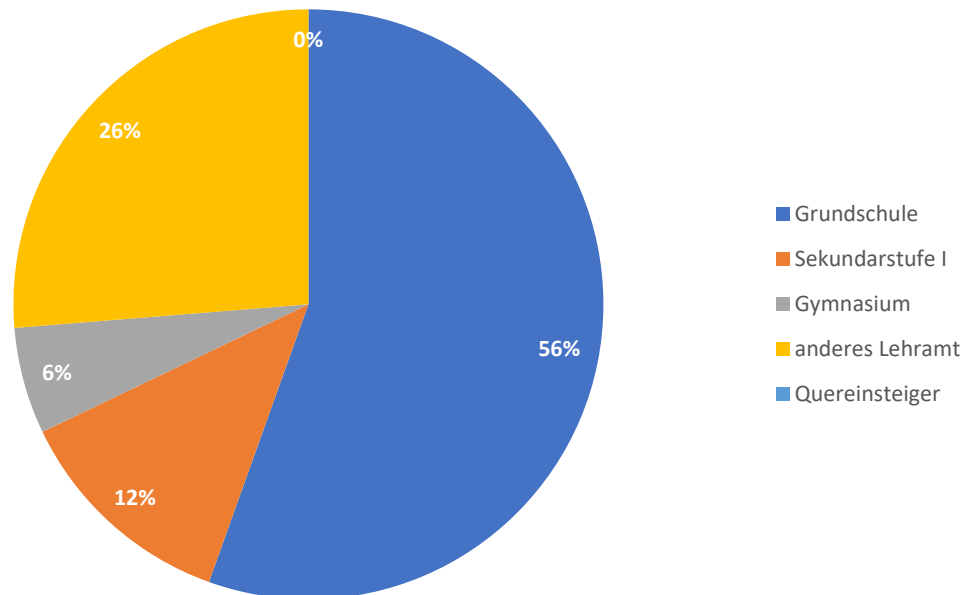
// Umfrage der GEW Südbaden zur Arbeits- zufriedenheit in inklusiven Settings //

Von April bis Juli 2020 war unsere Umfrage zur Arbeitszufriedenheit in inklusiven Settings für alle Schularten freigeschaltet. Trotz Corona und Schulschließungen nahmen 127 Lehrer*innen aus ganz Südbaden daran teil. Es ergab sich ein umfassendes und informatives Bild, welches wir zum Teil in Kreisdiagrammen dargestellt haben. Die sehr aufschlussreichen Antworten auf unsere offenen Fragen haben wir unter Spiegelstrichen aufgelistet. Besonders dort wurde deutlich, welche Faktoren zum Gelingen der Inklusion notwendig sind.

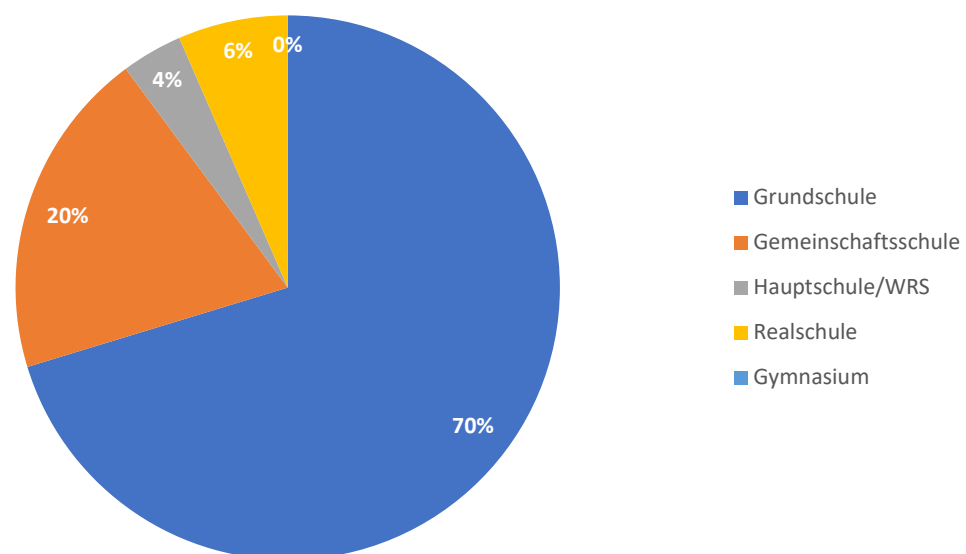
Auswertung



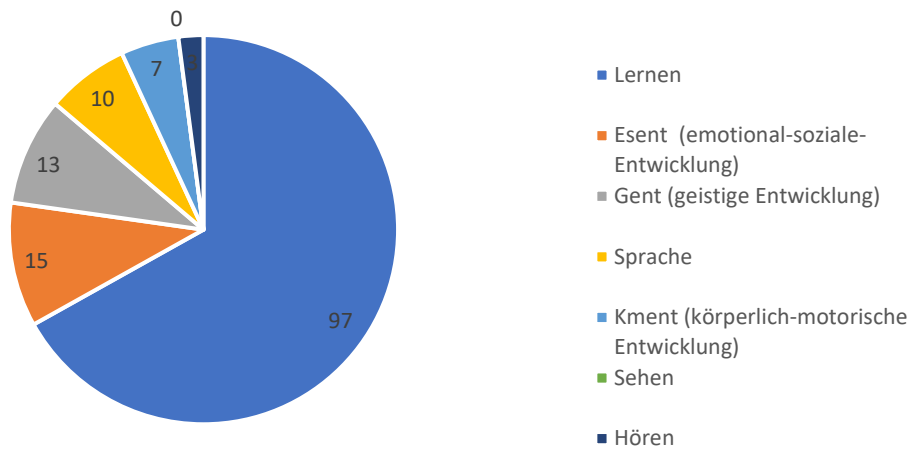
2. WELCHES LEHRAMT HAST DU STUDIERT?



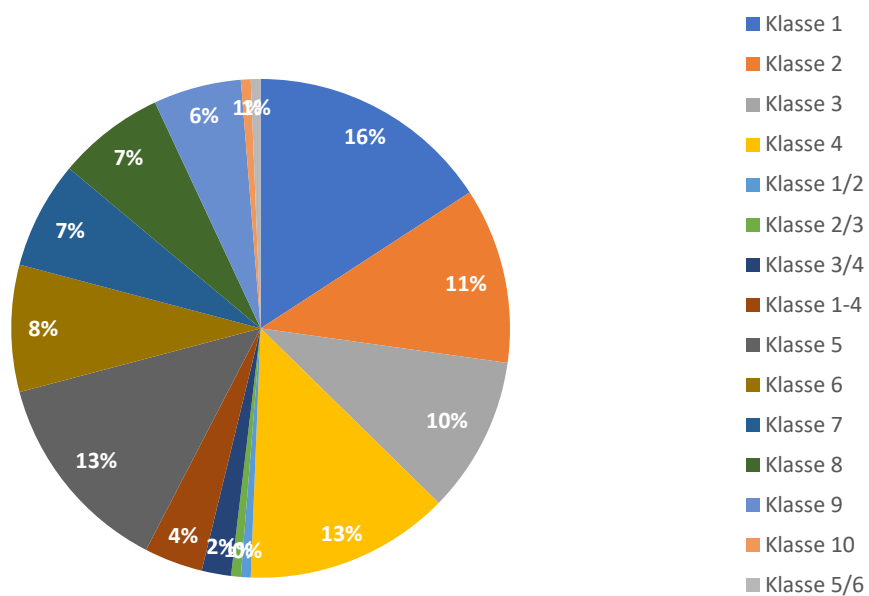
3. IN WELCHER SCHULART BEFINDET/N SICH DEINE INKLUSIONSKLASSE/N?



4. Welche Förderschwerpunkte haben die integrierten Schüler*innen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch?



8. IN WELCHEN KLASSENSTUFEN UNTERRICHTEST DU IN DEN INKLUSIONSKLASSEN?



5. Wie viele Regelklassen gibt es an deiner Schule insgesamt?

Die Kolleg*innen unterrichten an unterschiedlich großen Schulen mit 1 bis 24 Regelklassen.

6. Wie viele Inklusionsklassen gibt es an deiner Schule insgesamt?

Es gab zwischen 1 und 24 Inklusionsklassen an den Schulen.

7. In wie vielen Inklusionsklassen unterrichtest du?

Es wurden zwischen einer und sieben Klassen mit Inklusion unterrichtet.

9. Wie viele Schüler*innen mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch (SBA) besuchen die Inklusionsklasse/n?

Es besuchen zwischen einem und acht Kinder mit SBA die Klasse.

10. Wie viele Schüler*innen ohne sonderpädagogischen Bildungsanspruch (SBA) besuchen die Inklusionsklasse/n?

Zwischen 10 und 31 Kinder ohne SBA besuchen eine Inklusionsklasse.

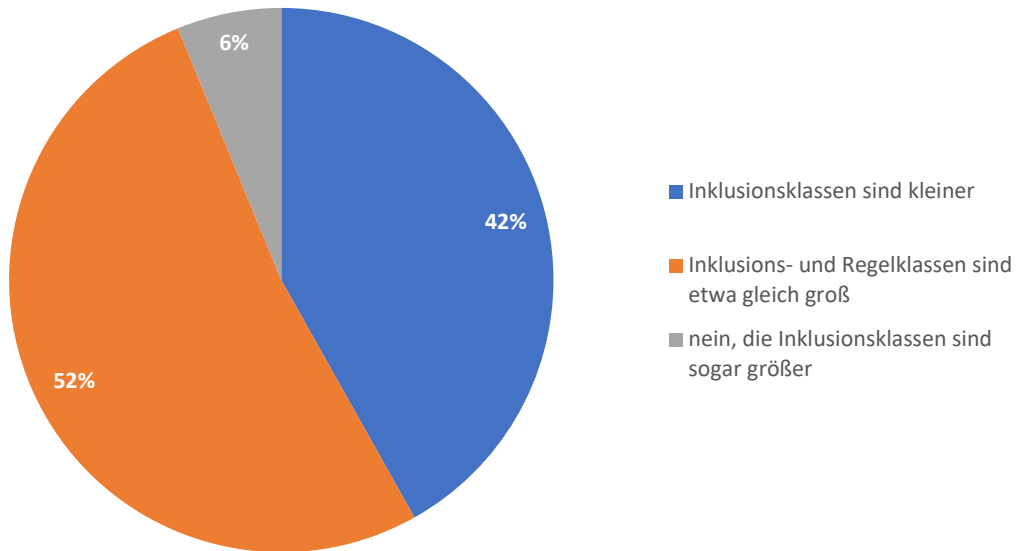
12. Wie viele Stunden werden von Lehrkräften der Sonderpädagogik abgedeckt?

Teamteaching findet zum Teil gar nicht statt, zum Teil bis zum vollen Stundenplan der Klasse.

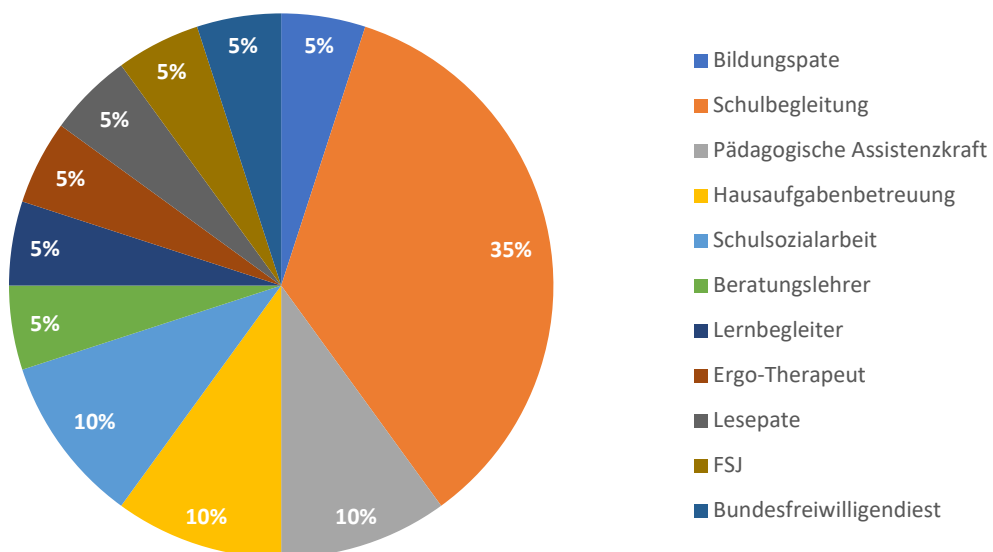
13. An wie vielen Regelschulen unterrichten sonderpädagogische Lehrkräfte in Inklusionsklassen?

Sonderpädagogische Lehrkräfte unterrichten an einer bis vier Regelschulen.

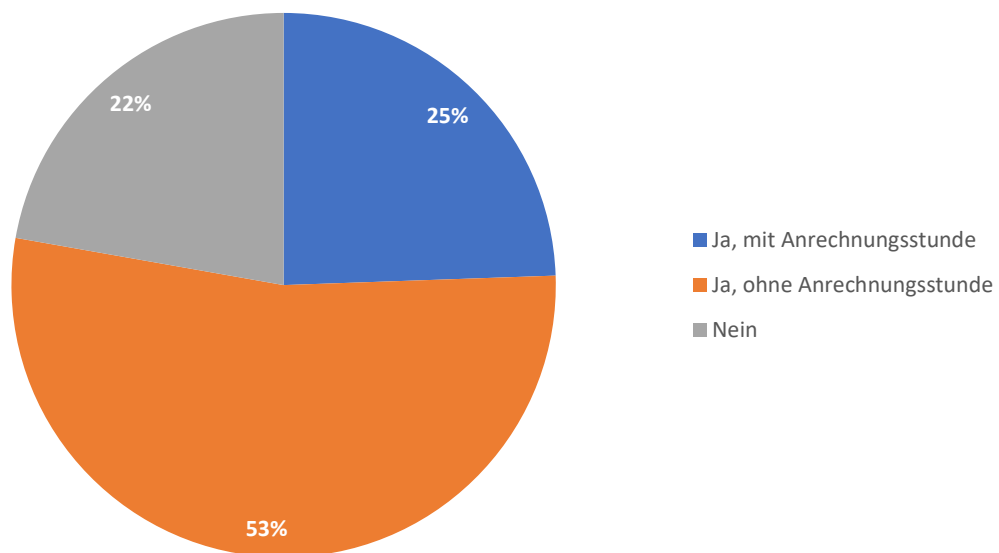
11. SIND DIE INKLUSIONSKLASSEN KLEINER ALS DIE REGELKLASSEN?



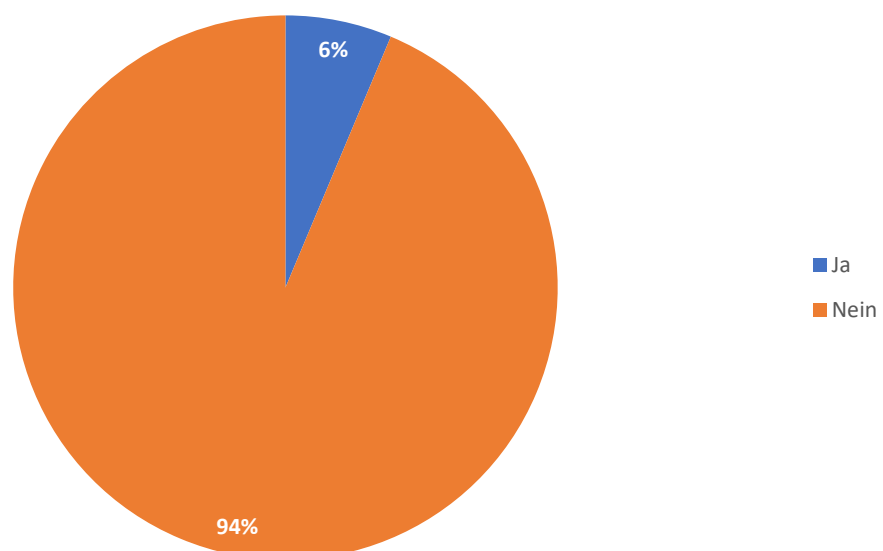
14. WELCHE UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME GIBT ES NOCH AN EURER SCHULE?



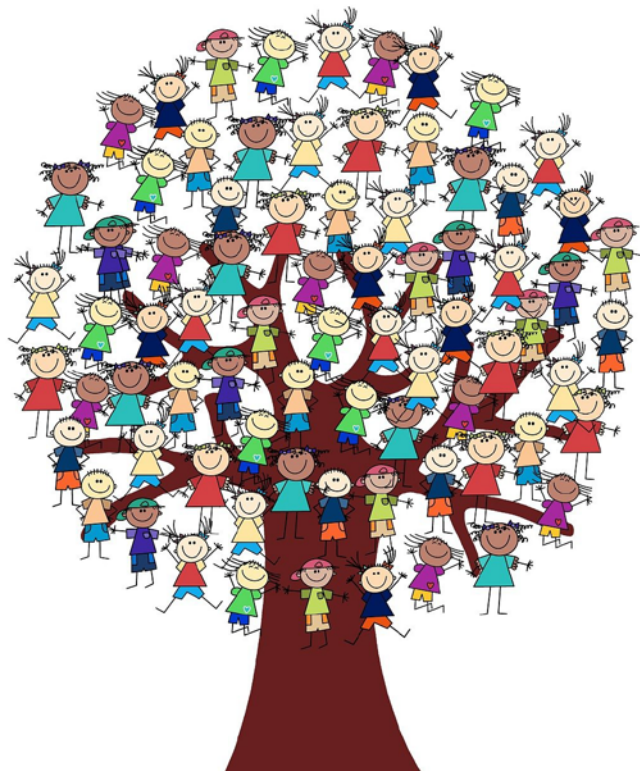
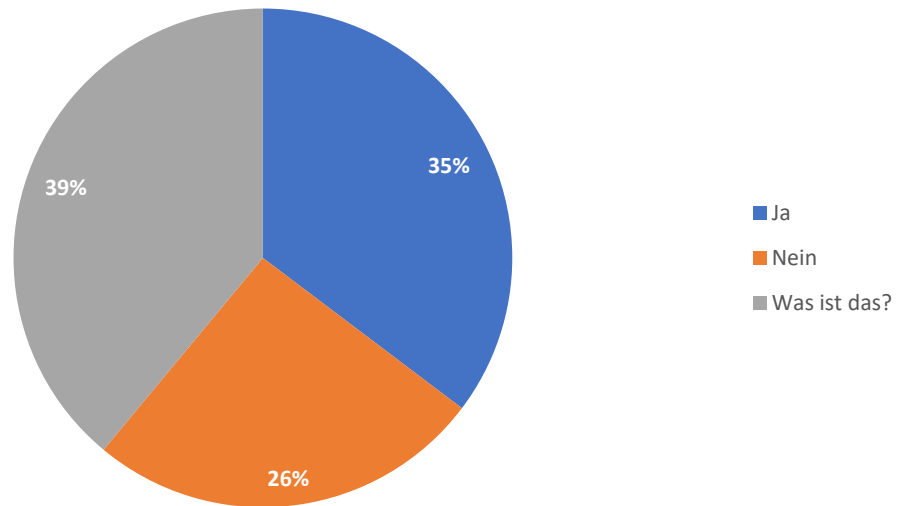
15. HABT IHR REGELMÄSSIGE TEAMBESPRECHUNGEN UND BEKOMMT DAFÜR ANRECHNUNGSSTUNDEN?



16. GIBT ES ENTLASTUNG VON SEITEN DER SCHULE ODER DES SCHULAMTES?



17. GIBT ES EINE KOOPERATIONSVEREINBARUNG FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DER REGELSCHULE UND DEM SBBZ?



Bei der Auswertung der **Punkte 18** (Inklusion läuft gut, weil...) und **19** (Inklusion läuft nicht gut, weil ...) des Fragebogens treten die Gelingensbedingungen für den inklusiven Unterricht besonders hervor. **Die Rangfolge der Antworten verdeutlicht die Häufigkeit der Nennungen. Die erste Antwort gaben somit die meisten Teilnehmer*innen der Umfrage, die letzte die wenigsten.**

18. Inklusion läuft gut, ...

- wenn regelmäßig und häufig **personelle Unterstützung** durch Sonderpädagog*innen und teilweise auch durch andere pädagogische Berufe stattfindet.
- aus Sicht der Sonderpädagog*innen: besser **nur ein Schulstandort** bzw. kurze Wege zwischen den Schulen bestehen.
- wenn ein **Differenzierungsraum** vorhanden ist.
- wenn die **Inklusionsklassen entsprechend klein** sind.
- wenn sich das **Inklusionsteam gut versteht** und von Schulleitung / Kollegium und den Eltern unterstützt wird.
- weil hinter dem Gelingen der Inklusion **großes Engagement** und viel Mehrarbeit von Seiten der Lehrkräfte steckt.
- weil die Schülerinnen und Schüler mit SBA beeindruckende **Lernfortschritte** gemacht haben
- weil das kooperative **Sozialverhalten** der Klasse verbessert wird.
- weil sie in den als für Inklusion förderlich angesehenen **Familienklassen** stattfindet, in denen individuelles Lernen alltäglich ist.

Dazu passen die Äußerungen zu Punkt 19.



19. Inklusion läuft nicht gut, ...

- weil die meisten Kolleg*innen von einem enormen **Mangel an personellen, sachlichen und räumlichen Ressourcen** berichten!
- Weil Regelschullehrkräfte der Aufgabe gegenüberstehen, dass sie aus ihrer Sicht **zu viele Stunden ohne sonderpädagogische Unterstützung** unterrichten müssen. Sie schildern, dass sie überfordert sind, ohne sonderpädagogisches Knowhow in den überwiegenden Stunden allein gleichzeitig den Schüler*innen mit SBA und den Regelschüler*innen, die ebenfalls persönliche Unterstützung brauchen (DAZ, Lernschwierigkeiten...), gerecht zu werden. Im Krankheitsfall der/des Sonderpädagog*in stehen sie zum Teil über Wochen allein vor dieser Aufgabe.
- Weil Sonderpädagog*innen es als wenig förderlich ansehen, dass sie **zu viele Aufgaben an zu vielen Schulen** oder in zu vielen Settings haben. Zudem fehlt ihnen Konstanz und Verlässlichkeit, wenn die Aufgabenfelder und Team-Kolleg*innen von Schuljahr zu Schuljahr wechseln.
- Weil sowohl Schüler*innen mit SBA, als auch Regelschüler*innen, als auch Lehrer*innen in diesem Setting als Verlierer angesehen werden. Der **Unterricht werde keinem der Schüler*innen gerecht**.
- Weil dadurch, dass der Niveauunterschied zwischen den Regelschüler*innen und denen mit SBA im Laufe ihrer Schulzeit immer größer werde, letztere frustriert seien, weil es sich nicht vermeiden ließe, dass sie diesen **Unterschied** erkennen.
- Weil durch den inklusiven Unterricht die **Arbeitsbelastung deutlich steige**, was durch den Unterricht in großen Klassen und inklusiven Settings mit verschiedenen SBA noch verstärkt werde.
- weil es **keine Anrechnungsstunden** für Teambesprechungen gibt, die als wichtige Zeit für Absprachen und die Entwicklung von Konzepten angesehen wird.
- Wenn unterschiedliche Vorstellungen im inklusiven Lehrer*innen-Team, mangelnde Unterstützung durch Schulleitung, Gesamtkollegium und/oder Staatliches Schulamt und der Druck durch die Eltern bestehen.
 - **Kritisiert wird somit nicht das Konzept der Inklusion an sich, sondern die Rahmenbedingungen des inklusiven Unterrichts. Das Recht auf Teilhabe jedes Kindes sehen die meisten unter diesen Voraussetzungen als nicht gewährleistet. Gleichzeitig empfinden die Lehrkräfte eine, auf Dauer nicht leistbare, zusätzliche Arbeitsbelastung.**

20. Ich arbeite gerne in der Inklusion, weil...

- Inklusion als Herausforderung und **gesamtgesellschaftliche Aufgabe** angesehen wird.
- die **Vielfalt** an Schulen als bereichernd empfunden wird.
- die **Teamarbeit** geschätzt wird, die sonst im schulischen Alltag kaum Platz finde.
- die Schülerinnen und Schüler in inklusiven Klassen **voneinander lernen und profitieren**.

21. Was ich noch sagen wollte...

Bei diesem Punkt wurden viele und teilweise sehr ausführliche Antworten geschrieben:

- Zum einen wurde nochmal zusammengefasst, was Inklusion brauche, um zu gelingen: **genügend Räumlichkeiten, möglichst überall eine Doppelbesetzung, kleinere Klassen, klare Vorgaben und eine Kooperationsvereinbarung, die Teamzusammenfindung VOR Schuljahresbeginn, eine Anrechnungsstunde für gemeinsame Besprechungen und ein „Inklusionsnetzwerk“ (für gegenseitigen Austausch).**
 - Einige Teilnehmenden stellten fest, dass noch vor einigen Jahren die Rahmenbedingungen besser waren und sie immer schlechter geworden seien.
 - Ein paar Lehrer*innen bedauerten die **zum Teil schlechten Rahmenbedingungen**, unter denen sie nicht mehr bereit seien, weiter eine Inklusionsklasse zu führen, obwohl sie prinzipiell hinter der Inklusion stünden.
 - Auch wurde die **mangelnde Unterstützung durch das Schulamt** einige Male erwähnt.
 - Die **Bedeutung der Kommunikation innerhalb des Teams**, sowie die Rolle der Lehrerpersönlichkeit und der Wertvorstellungen der Lehrkräfte für das Gelingen der Inklusion wurden ebenfalls mehrfach betont.
- **Letztlich wurde mehrfach gefordert, dass für gute Rahmenbedingungen in Inklusionsklassen weitergekämpft werden müsse, da die Inklusion nicht durch mangelnde Ressourcen in Frage gestellt werden dürfe!**

Inklusion ist wichtig. Eine gute Umsetzung auch. Dafür setzen wir uns ein!



Ylva
Beiser
beiser@gew-fr.de



Christine
Gengenbacher
christine.gengenbach@gew-loe.de



Karin
Maillard
maillard@gew-fr.de



Sonja
Pohlmann
pohlmann@gew-fr.de



Kerstin
Schildt
schildt@gew-fr.de